

# Prozessbeginn Wundtherapiezentrum Angeklagte weisen millionenschwere Betrugsvorwürfe von sich

Viele Anwälte, komplizierte Sachverhalte. Der Vorsitzende Richter Frank Maurer (Mitte) erwartet einen komplexen Prozess.



© Foto: Andreas Uitz

Heidenheim / Andreas Uitz 08.07.2020 Die Anklage wiegt schwer: Um knapp 9,9 Millionen sollen die Angeklagten Krankenkassen betrogen haben. Am ersten Verhandlungstag vor dem Stuttgarter Landgericht äußerten sich die früher Verantwortlichen des Heidenheimer Wundtherapiezentrums zu den Vorwürfen und versuchen, ihre Situation zu erklären.

Schon am ersten Tag des Prozesses gegen die früher Verantwortlichen des Heidenheim Wundtherapiezentrums (WTZ) ist klar, dass das, was da vor der 13. Großen Strafkammer am Stuttgarter Landgericht verhandelt wird, alles andere als alltäglich ist: Flankiert von jeweils zwei Verteidigern sitzen die insgesamt fünf Angeklagten in Saal 1, die anfänglich aufgebauten Plexiglasscheiben sind entfernt worden. Der Vorsitzende Richter Frank Maurer muss, noch bevor das Verfahren eröffnet werden kann, einige Sachverhalte abklären.

[Seit November in U-Haft](#)

Seit November 2019 sitzt das Ehepaar, das als Geschäftsführer des Wundtherapiezentrums eingetragen war, in Untersuchungshaft und die Emotionen, mit denen sich die Angeklagten, die allesamt einer Familie angehören, begegnen, sind unübersehbar. Vorgeworfen wird dem Ehepaar und dessen Tochter von der Staatsanwaltschaft, Krankenkassen um einen Betrag von knapp 9,9 Millionen Euro betrogen zu haben, indem sie in 274 Fällen Materialien zur

Wundbehandlung abgerechnet haben sollen, die tatsächlich nicht verwendet wurden. Das Ganze, so die Anklage, soll sich zwischen Januar 2015 und Dezember 2018 zugetragen haben. Nicht von Anfang an dabei, aber später ebenfalls beteiligt, sollen der Schwiegersohn und eine weitere, ebenfalls verwandte Frau gewesen sein.

#### System des Abrechnungsbetrugs

In „arbeitsteiligem Zusammenwirken“, soll der früher verantwortliche Geschäftsführer ein „nach außen abgeschottetes System des Abrechnungsbetrugs“ geschaffen haben, ein „auf Dauer angelegtes Geschäftsmodell“, bei dem Wundversorgungsmittel abgerechnet wurden, „die man Patienten nie verabreicht“ habe, so die Vorwürfe der Staatsanwaltschaft. Die Angeklagten hätten sich dadurch „persönlich zu Unrecht bereichern“ wollen.

#### Ärzte waren laut Anklage auch involviert

Mehrere Ärzte, die nacheinander mit dem Wundtherapiezentrum kooperierten, sollen dem Unternehmen Blanko-Rezeptvordrucke zur Verfügung gestellt haben, auf dem die Angeklagten die Wundheilmittel eintrugen. Dabei soll es sich durchweg um gezielt hochpreisige Produkte gehandelt haben. Im Anschluss seien die Rezepte von den Ärzten unterschrieben worden. Gegen einen der beteiligten Mediziner läuft ein separates Verfahren. Er soll den Angeklagten außerdem Patienten „gezielt zugeführt“ haben. Die früheren Betreiber des Unternehmens hätten das Betrugssystem „nicht nur als vorübergehende Einnahmequelle genutzt, um ihren kostspieligen Lebensstil zu finanzieren“, so der Staatsanwalt. Der sprach öfter von „kriminellen Machenschaften“, die Anklage lautet auf banden- und gewerbsmäßigen Betrug und Urkundenfälschung. Das Ehepaar und die Tochter seien „von Anfang an in die Machenschaften integriert“ gewesen.

#### Angeklagte distanzieren sich

Die Beschuldigten, das wird nach der Verlesung der Anklage deutlich, distanzieren sich von allen gegen sie erhobenen Vorwürfen. Der Verteidiger des früheren Geschäftsführers macht von der Gelegenheit Gebrauch, eine Eröffnungserklärung abzugeben und verliert auch eine Einlassung des Angeklagten. In dem rund eineinhalbstündigen Vortrag beklagt er, dass die Staatsanwaltschaft versuche, das Familienunternehmen „in Richtung eines russischen Pflegedienstes“ zu bringen, verwehrt sich gegen den Vorwurf, es handle sich um eine „Familienbande“.

Der Verteidiger betont mehrfach die Komplexität des Verfahrens und weist darauf hin, dass der Angeklagte mit seinem Unternehmen Neuland im Gesundheitswesen betreten habe: In diesem Bereich gebe es sehr viele rechtliche Unklarheiten. „Es handelte sich um eine Spezialform der Wundversorgung, die es bisher noch nicht gab. Hier gibt es etliche Regelungslücken.“

#### Verteidiger: „Faktisch wurde niemand geschädigt“

Der Verteidiger stellt auch die Ermittlungsmethoden der Staatsanwaltschaft infrage, erklärt, dass sich „faktisch niemand geschädigt“ fühle und die Krankenkassen nie Schäden eingefordert hätten. „Eine Wundversorgung ohne Produkte geht nicht und die Patienten wurden immer sehr gut versorgt.“ Außerdem seien letzten Endes die Ärzte dafür verantwortlich, was auf Rezepten stehe und abgerechnet wird. Gleichwohl räumt der Verteidiger ein, dass nicht in allen Fällen die Präparate verwendet worden seien, die auf den

Rezepten standen, doch das habe nichts mit Betrugsabsichten zu tun, sondern andere Gründe. „Man wird den Angeklagten nicht vorwerfen können, bandenmäßig und absichtlich gehandelt zu haben.“

Auch der Verteidiger des Schwiegersohnes betont, dass das WTZ „Gutes getan hat für die Menschen“ und es sich dabei um ein wirtschaftlich agierendes Unternehmen der Gesundheitsbranche handelte, „ganz ohne mafiöse Strukturen“.

#### Angeklagter will keine monetären Motive gehabt haben

In einer persönlichen Einlassung erzählt der frühere Geschäftsführer mit Rückgriffen in seine private Geschichte, wie es zur Gründung des WTZ kam und betont mehrfach, dass es ihm ausschließlich darum gegangen sei, die Patienten bestmöglich zu versorgen, „Ich habe niemals betrügen oder andern schaden wollen.“ Alles, was er getan habe, sei nicht aus monetären Motiven entstanden, sondern habe den Patienten und dem WTZ dienen sollen. „Wenn dabei Fehler gemacht wurden, ist das ganz allein meine Schuld“, so der Angeklagte. Seine Familie habe mit der Führung des Unternehmens nichts zu tun und auch kaum Einblicke gehabt.

#### „Erschüttert“ von den Vorwürfen

Das betont auch seine Frau, die zwar als Geschäftsführerin eingetragen, aber nicht als solche tätig war. In einer sehr emotionalen Rede schildert auch sie die Zeit von der Gründung des Unternehmens bis zum Beginn der Untersuchungshaft, unter der sie und ihre gesamte Familie sehr leide: „Mein Mann hat nie etwas Unrechtes getan oder wollte es nie tun.“ Von den Vorwürfen der Staatsanwaltschaft sei sie „erschüttert“.

#### Richter sieht ein sehr komplexes Verfahren

Daran, dass das Verfahren sehr komplex ist, lässt weder der Vorsitzende Richter noch die Verteidiger Zweifel. „Man kann sich viele Fragen rechtlicher und tatsächlicher Art stellen“, so Richter Maurer, der die Beteiligten bittet, sich zunächst auf den Kern des Verfahrens zu beschränken: „Gab es tatsächlich sogenannte rote Produkte, die abgerechnet, aber nie verabreicht wurden? Wenn wir das gelöst haben, sind wir schon einen großen Schritt weiter.“

© Foto: Andreas Uitz

Heidenheim / Andreas Uitz 08.07.2020 Die Anklage wiegt schwer: Um knapp 9,9 Millionen sollen die Angeklagten Krankenkassen betrogen haben. Am ersten Verhandlungstag vor dem Stuttgarter Landgericht äußerten sich die früher Verantwortlichen des Heidenheimer Wundtherapiezentrum zu den Vorwürfen und versuchen, ihre Situation zu erklären.

Schon am ersten Tag des Prozesses gegen die früher Verantwortlichen des Heidenheim Wundtherapiezentrum (WTZ) ist klar, dass das, was da vor der 13. Großen Strafkammer am Stuttgarter Landgericht verhandelt wird, alles andere als alltäglich ist: Flankiert von jeweils zwei Verteidigern sitzen die insgesamt fünf Angeklagten in Saal 1, die anfänglich aufgebauten Plexiglasscheiben sind entfernt worden. Der Vorsitzende Richter Frank Maurer muss, noch bevor das Verfahren eröffnet werden kann, einige Sachverhalte abklären.

## Seit November in U-Haft

Seit November 2019 sitzt das Ehepaar, das als Geschäftsführer des Wundtherapiezentrum eingetragen war, in Untersuchungshaft und die Emotionen, mit denen sich die Angeklagten, die allesamt einer Familie angehören, begegnen, sind unübersehbar. Vorgeworfen wird dem Ehepaar und dessen Tochter von der Staatsanwaltschaft, Krankenkassen um einen Betrag von knapp 9,9 Millionen Euro betrogen zu haben, indem sie in 274 Fällen Materialien zur Wundbehandlung abgerechnet haben sollen, die tatsächlich nicht verwendet wurden. Das Ganze, so die Anklage, soll sich zwischen Januar 2015 und Dezember 2018 zugetragen haben. Nicht von Anfang an dabei, aber später ebenfalls beteiligt, sollen der Schwiegersohn und eine weitere, ebenfalls verwandte Frau gewesen sein.

## System des Abrechnungsbetrugs

In „arbeitsteiligem Zusammenwirken“, soll der früher verantwortliche Geschäftsführer ein „nach außen abgeschottetes System des Abrechnungsbetrugs“ geschaffen haben, ein „auf Dauer angelegtes Geschäftsmodell“, bei dem Wundversorgungsmittel abgerechnet wurden, „die man Patienten nie verabreicht“ habe, so die Vorwürfe der Staatsanwaltschaft. Die Angeklagten hätten sich dadurch „persönlich zu Unrecht bereichern“ wollen.

## Ärzte waren laut Anklage auch involviert

Mehrere Ärzte, die nacheinander mit dem Wundtherapiezentrum kooperierten, sollen dem Unternehmen Blanko-Rezeptvordrucke zur Verfügung gestellt haben, auf dem die Angeklagten die Wundheilmittel eintrugen. Dabei soll es sich durchweg um gezielt hochpreisige Produkte gehandelt haben. Im Anschluss seien die Rezepte von den Ärzten unterschrieben worden. Gegen einen der beteiligten Mediziner läuft ein separates Verfahren. Er soll den Angeklagten außerdem Patienten „gezielt zugeführt“ haben. Die früheren Betreiber des Unternehmens hätten das Betrugssystem „nicht nur als vorübergehende Einnahmequelle genutzt, um ihren kostspieligen Lebensstil zu finanzieren“, so der Staatsanwalt. Der sprach öfter von „kriminellen Machenschaften“, die Anklage lautet auf banden- und gewerbsmäßigen Betrug und Urkundenfälschung. Das Ehepaar und die Tochter seien „von Anfang an in die Machenschaften integriert“ gewesen.

## Angeklagte distanzieren sich

Die Beschuldigten, das wird nach der Verlesung der Anklage deutlich, distanzieren sich von allen gegen sie erhobenen Vorwürfen. Der Verteidiger des früheren Geschäftsführers macht von der Gelegenheit Gebrauch, eine Eröffnungserklärung abzugeben und verliert auch eine Einlassung des Angeklagten. In dem rund eineinhalbstündigen Vortrag beklagt er, dass die Staatsanwaltschaft versuche, das Familienunternehmen „in Richtung eines russischen Pflegedienstes“ zu bringen, verwehrt sich gegen den Vorwurf, es handle sich um eine „Familienbande“.

Der Verteidiger betont mehrfach die Komplexität des Verfahrens und weist darauf hin, dass der Angeklagte mit seinem Unternehmen Neuland im Gesundheitswesen betreten habe: In diesem Bereich gebe es sehr viele rechtliche Unklarheiten. „Es handelte sich um eine Spezialform der Wundversorgung, die es bisher noch nicht gab. Hier gibt es etliche Regelungslücken.“

Verteidiger: „Faktisch wurde niemand geschädigt“

Der Verteidiger stellt auch die Ermittlungsmethoden der Staatsanwaltschaft infrage, erklärt, dass sich „faktisch niemand geschädigt“ fühle und die Krankenkassen nie Schäden eingefordert hätten. „Eine Wundversorgung ohne Produkte geht nicht und die Patienten wurden immer sehr gut versorgt.“ Außerdem seien letzten Endes die Ärzte dafür verantwortlich, was auf Rezepten stehe und abgerechnet wird. Gleichwohl räumt der Verteidiger ein, dass nicht in allen Fällen die Präparate verwendet worden seien, die auf den Rezepten standen, doch das habe nichts mit Betrugsabsichten zu tun, sondern andere Gründe. „Man wird den Angeklagten nicht vorwerfen können, bandenmäßig und absichtlich gehandelt zu haben.“

Auch der Verteidiger des Schwiegersohnes betont, dass das WTZ „Gutes getan hat für die Menschen“ und es sich dabei um ein wirtschaftlich agierendes Unternehmen der Gesundheitsbranche handelte, „ganz ohne mafiöse Strukturen“.

Angeklagter will keine monetären Motive gehabt haben

In einer persönlichen Einlassung erzählt der frühere Geschäftsführer mit Rückgriffen in seine private Geschichte, wie es zur Gründung des WTZ kam und betont mehrfach, dass es ihm ausschließlich darum gegangen sei, die Patienten bestmöglich zu versorgen, „Ich habe niemals betrügen oder andern schaden wollen.“ Alles, was er getan habe, sei nicht aus monetären Motiven entstanden, sondern habe den Patienten und dem WTZ dienen sollen. „Wenn dabei Fehler gemacht wurden, ist das ganz allein meine Schuld“, so der Angeklagte. Seine Familie habe mit der Führung des Unternehmens nichts zu tun und auch kaum Einblicke gehabt.

„Erschüttert“ von den Vorwürfen

Das betont auch seine Frau, die zwar als Geschäftsführerin eingetragen, aber nicht als solche tätig war. In einer sehr emotionalen Rede schildert auch sie die Zeit von der Gründung des Unternehmens bis zum Beginn der Untersuchungshaft, unter der sie und ihre gesamte Familie sehr leide: „Mein Mann hat nie etwas Unrechtes getan oder wollte es nie tun.“ Von den Vorwürfen der Staatsanwaltschaft sei sie „erschüttert“.

Richter sieht ein sehr komplexes Verfahren

Daran, dass das Verfahren sehr komplex ist, lässt weder der Vorsitzende Richter noch die Verteidiger Zweifel. „Man kann sich viele Fragen rechtlicher und tatsächlicher Art stellen“, so Richter Maurer, der die Beteiligten bittet, sich zunächst auf den Kern des Verfahrens zu beschränken: „Gab es tatsächlich sogenannte rote Produkte, die abgerechnet, aber nie verabreicht wurden? Wenn wir das gelöst haben, sind wir schon einen großen Schritt weiter.“



Wundtherapiezentrum Heidenheim [9,9 Millionen erschlichen: Prozess gegen Ex-Geschäftsführer beginnt am Dienstag](#)

Eineinhalb Jahre Ermittlungen, 274 Einzeltaten, fünf Angeklagte aus einer Familie, 168 Seiten Anklageschrift: Den früheren Betreibern des Heidenheimer Wundtherapiezentrums wird vorgeworfen, Krankenkassen um Millionen Euro betrogen zu haben. Am Dienstag beginnt der Prozess vor dem Stuttgarter Landgericht, doch einiges ist jetzt schon bekannt.

Kein kurzer Prozess

Der Betrugsprozess am Stuttgarter Landgericht ist auf 20 Verhandlungstage angesetzt. Nach aktueller Planung wird er sich bis Mitte Oktober hinziehen.

Zu erwarten sind Gutachten, aber auch die ausführliche Dokumentation der Recherchen der Staatsanwaltschaft, die zur Anklage geführt haben. Am nächsten Verhandlungstag, der für Donnerstag, 16. Juli, terminiert ist, soll der Polizeibeamte, der maßgeblich mit den Ermittlungen betraut war, aussagen. ui